

# „Der Ton ist teilweise grenzwertig geworden“

Dem Biberacher OB Norbert Zeidler wurde bereits viermal das Auto zerkratzt – Wie er mit Hass und Gewalt umgeht



Biberachs OB Norbert Zeidler erhält auch immer wieder mal E-Mails mit fragwürdigem Ton.

## Alb-Donau-Kreis

### Biberach

Drohungen, Sachbeschädigung oder körperliche Angriffe: Immer wieder erleben Amts- oder Mandatsträger Anfeindungen. 2018 registrierte das baden-württembergische Innenministerium 160 solcher Straftaten. Mancher Bürgermeister wie Anton Bertele in Illerkirchberg zieht Konsequenzen und kündigt seinen Rückzug an. Für den Biberacher Oberbürgermeister Norbert Zeidler ist das keine Option. Doch auch ihm ist das Thema nicht fremd, wie er im Interview mit SZ-Redakteur Daniel Häfele erläutert.

Herr Zeidler, Ihre Amtszeit endet zum Jahresende und es steht eine OB-Wahl an. Welche Rolle spielen bei der Entscheidung für eine zweite Amtszeit Anfeindungen?

Jeder, der vor so einer Entscheidung steht, zieht Bilanz und das auf unterschiedlichen Ebenen. Dabei versucht man auch, positive wie negative Stimmungen auszuloten. Vor allem als Bürgermeister sind die Amts- und die Privatperson eng miteinander verbunden – eine OB-Wahl ist eine Persönlichkeitswahl. Deshalb kann ich verstehen, wenn Kollegen aufgrund von Anfeindungen persönliche Konsequenzen ziehen und von einer weiteren Kandidatur absehen.

Fremd sind Ihnen die Entwicklungen aber nicht. Ende vergangenen Jahres hat ein Unbekannter Ihr Auto zerkratzt. Wie gehen Sie damit um?

In der Tat hat es das gegeben und es war auch bereits der vierte Fall. Zunächst ist es einmal ärgerlich, unsinnig und unnötig – was soll das für eine Botschaft sein? Zudem ist ja unklar, ob sich das gegen meine Person richtet oder ob da jemand nur seiner Zerstörungswut, vielleicht sogar im Rausch, freien Lauf gelassen hat. Fälle von mutwillig zerkratzen Autos gibt es immer wieder, weshalb ich daraus nicht zwingend eine Anfeindung gegen mich ableiten möchte. Es könnte auch Zufall gewesen sein.

Trotzdem hat sich der gesellschaftliche Umgangston verändert, wie auf Bundes-, Landes- oder kommunalpolitischer Ebene beklagt wird.

Ich bin im 21. Jahr Bürgermeister und habe in dieser Zeit festgestellt: Der Ton mündlich sowie schriftlich hat sich verändert und ist teilweise auch grenzwertig geworden. Die sozialen Medien haben sich zu einer Art rechtsfreier Raum entwickelt, in dem Anfeindungen und Androhungen jedweder Art kommuniziert werden. Da ist viel Ich-Bezogenheit dabei und scheinbar heiligt der Zweck die Mittel.

Um welche Themen geht es vor allem?

Die Bereiche Integration und Sicherheit haben ein hohes Sprengpotenzial. Auch Eltern können den guten Ton verlieren, wenn es ums eigene Kind geht. Und der Bau von Windkraftträdern: Nicht alle Menschen sind bereit, die theoretische Begeisterung über nachhaltige Energiegewinnung auch praktisch vor ihrer Haustür zu tolerieren.

Wie reagieren Sie?

Ich habe mir schon erlaubt, entsprechende E-Mails zurückzuschicken mit der Bitte, sie in einem für mitteleuropäische Gepflogenheiten angemessenen Umgangston zu formulieren. Eine Antwort habe ich nicht erhalten. Anfeindungen betreffen übrigens auch unsere Stadträte. Zudem ist insbesondere unser Baudezernat öffentlichen Anfeindungen ausgesetzt, wie Plakate in mehreren Fenstern im Stadtgebiet zeigen. Das sind diskreditierende Meinungsäußerungen, Unwahrheiten, die – zum Glück – auch wenige Biberacher interessieren, die aber durch die Meinungsfreiheit geschützt sind.

## Wie halten Sie es mit sozialen Medien?

Ich habe eine Facebook-Seite, auf der ich immer wieder über meine Termine informiere. Eher selten nutze ich diese für politische Botschaften, weil Diskussionen schnell ausufern und mir schlichtweg die Zeit fehlt, das zu pflegen. Privat suchen Sie mich vergebens in den sozialen Netzwerken – ich lebe gerne hier und jetzt, quasi live. Ich lese auch keine Kommentare. Wer den Austausch mit mir sucht, kann sich gerne persönlich oder auch via Mail an mich wenden.

Die CDU-Chefin spricht sich für einen staatlichen Schutz bedrohter Kommunalpolitiker aus. Sind Sie bald mit Leibwächtern unterwegs?

Nein, das kommt für mich nicht infrage und das kann es auch nicht sein. Die Schwelle, um mit dem Bürgermeister in Kontakt zu treten, sollte für Bürger möglichst niedrig sein. Zudem fühle ich mich hier nicht bedroht, weshalb es komisch wäre, würden mich breitschultrige Männer abschirmen. Ich würde mir wünschen, dass sich mehr in der strafrechtlichen Verfolgung tut. Das Renate-Künast-Urteil war ein Schlag ins Gesicht. Die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut. Es sollte aber kein Kavaliersdelikt sein, menschenverachtende Kommentare zu verfassen.

---